



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III.

Statistik

Zedlitz-Neukirch, Leopold von

Berlin, 1828

2. Wald-Tableau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47789)

südwestlich der Egge, ihr östlicher Theil ist bekannt unter dem Namen die Senne. In Brandenburg, Westpreußen und Posen sind viele dergleichen kleinere und größere einzelne Haiden. Aber ebenso merklich treten auch Flächen durch ihre besondere Fruchtbarkeit, durch schwarzen fetten Boden, mehr und minder kunstfleißig bebaut, hervor; wir nennen unter diesen die Magdeburger Börde, die Landschaften an der niedern Saale und um die Mündung dieses Stromes in die Elbe (meistens schwarzer, trockener, vortrefflicher Boden, der nur im Frühjahr leicht in Schlamm und Morast aufgelöst wird). Die oben erwähnte Börde ist ein Theil dieser Landschaft (an der niedern Bode). Noch sind anzuführen: die Werder bei Danzig und Elbingen, die niedrigen, flachen Landstriche um Tilsit &c. &c.

2. Wald = Tableau.

Die großen zusammenhängenden Wälder, mit denen einst fast alle Landschaften erfüllt waren, die jetzt Bestandtheile der preussischen Monarchie sind, hat der weiter fortgeschrittene Anbau sehr gelichtet, oder ganz verschwinden lassen. Nur in den östlichen Provinzen sind noch große Haiden und Wälder anzutreffen. Am linken Ufer des Rheins treten die Wälder des Wasgau's in die südlichen Kreise des Reg. Bez. Trier ein, sich gegen die Nahe in einzelne Gehölze auflösend und durch die Sichelberge und die Lothringschen Landrücken mit den Ardennen in Verbindung stehend. Von diesen letztern gehören hierher die aus kleinern Waldstrecken und oft auch mit Gesträuch und schlechtem Gehölze bedeckten Striche und Zweige der Eifel und ihre Abfälle gegen das linke Ufer der Mosel (nördlicher Theil des Reg. Bez. Trier.) Ein für sich bestehendes Waldgebirge formt der hohe Wald mit seinem Nachbar- oder Nebenwalde, dem Jdar; beide ziehen, mit dichten Massen den östlichen Theil des Reg. Bez. Trier erfüllend, zwischen der Mosel und Saar hin. Der Reg. Bez. Trier hat überhaupt beinahe 1,050,000 geogr. Morgen, oder 44,6 Q. M. Wald; sie liefern

nicht nur den Bedarf, sondern es wird auch noch viel Brennholz auf der Wasserstraße versendet. Viele Eichenwaldungen sind auf den Abhängen in Lohhecken verwandelt. Nicht so bedeutend als der hohe Wald ist der dem Reg. Bez. Coblenz angehörige Theil des Hundsrückwaldes; während er sich zwischen Bacharach und Bingen bis an den Rhein hinzieht, breitet er sich bis an das rechte Ufer der Mosel auf dem hohen Kalkgebirge aus, durch welches er mit dem hohen Walde in Verbindung steht. Der Hauptbestandtheil ist der westnördlich von Kreuznach sich ausbreitende Sooner- oder Sohner-Wald mit dem Thiergarten, dem Entenpfuhl und der Dpplerhöhe (hohes Waldgebirge). Im Reg. Bez. Aachen ist der Zitterwald im Kreise Gemünd, so wie einzelne andere Waldstrecken in den Kreisen Gemünd und St. Vith anzuführen, während das hohe Been, welches die Landschaft erfüllt, größtentheils kahl oder nur dürftig bewachsen ist. Die nordwestliche Ecke der Monarchie, der Kreis Cleve, besitzt noch eine ansehnliche Waldstrecke, welche unter dem Namen der Reichswald sich westlich von Cleve zwischen der Niers, der Landesgrenze und den Kirchdörfern Trasselt und Matterborn ausdehnt. In den Jahren von 1818 — 1826 sind in den Landschaften am linken Ufer des Rheins große Waldstrecken urbar gemacht worden, besonders war dies in den letzten drei Jahren im Kreise Malmedi der Fall, dabei belobten die amtlichen Berichte die fortschreitende Kultur der hierher gehörenden Waldungen. Zwischen dem Rhein und der Weser gehören südlich die Westermälder zwischen dem Rhein, der Lahn und der Sieg hierher: sie erfüllen einen Theil des Kreises Altenkirchen und den nordöstlichen Theil des Neuwieder Kreises durch die Urbacher, Herzdorfer und Diesdorfer Waldungen, und ziehen sich nördlich bis über Blankenburg hinaus in den zum Reg. Bez. Cöln gehörigen Kreis Weckerath. So wie der östliche Theil des Reg. Bez. Cöln, so ist auch der größte Theil des Reg. Bez. Düsseldorf stark bewaldet. Die Kreise des ehemaligen Reg. Bez. Cleve, so auf dem rechten Rheinufer liegen, haben mehrere Wald- und Sand-

haiden. In der Provinz Westphalen sind die dichten zusammenhängenden Massen des Taunus, der Egge, des Sauerländischen und Rothlager Gebirges oft mit großen und dichten, meistens Laubholz-Wäldern bedeckt. Im Reg. Bez. Arnberg besteht der große Arnberger Wald aus schönen Eichhölzern, wie der so im und am Kreise Soest gelegene. Im Kreise Hamm breiten sich die ansehnlichen Ofter, Unnaer und Herringer Haiden aus, auch die Kreise Siegen, Medebach, Brillon, Bilsdorf, Witgenstein 2c. sind stark bewaldet, und die Holznutzung gehört unmittelbar und mittelbar zum Haupterwerb der Bewohner. Zu dem erstern Kreis gehört ein Theil des Ruspenswaldes, zu dem zweiten ein Theil des Ringelsteiner Waldes. Von den zum Bezirk Münster gehörigen Kreisen hat keiner Reichthum an Waldungen, und das Brennholz muß sein Surrogat, der Torf, ersetzen; dagegen tritt in den von Minden die bewaldete Gebirgskette, die Porta Westphalica, den Mindner Kreis durchziehend, und den nördlichen Theil des Bündner bedeckend; doch sind Minden und Ravensberg arm an Holz, aber die Kohlen entschädigen sie dafür, insofern bloß vom Brennmaterial die Rede ist. Der Hörter und Warburger Kreis haben schönes Laub- und Nadelholz, auch der Bürener Kreis ist bewaldet. Im Kreise Brakel reicht das Holz zum Bedarf, in andern Kreisen, als in dem Rahdener und Wiedenbrückner, ist Mangel daran. Auf den Höhen der zusammenhängenden größeren Hälfte der Monarchie erfüllt den zum Reg. Bez. Erfurt gehörigen Henneberger Kreis der Thüringerwald, meistens durch dichte Nadelgehölze, der Obereichsfelder aber wird von einzelnen Streifen der Harzwälder durchstrichen. Der Hohensteiner hat über 50,000 Morgen Waldungen, auch im Neustädter fehlt es nicht daran. In dem Reg. Bez. Magdeburg sind die Wälder von Walbeck, Neuhalbensleben, Burgstal und Gardelegen; wie auch die Forsten von Weserlingen, Erleben, Schönhausen und Flechtingen, und die Haide von Kolbitz, Leshlingen und Burgstal. Diese letztere und die erstere greifen tief in den Kreis Wolmirleben hinein. Der Forst von Schönhausen er-

füllt den nördlichen Theil des Kreises Jerichow II., auch Jerichow I. und Stendal haben viel Eichen, Kistern und Nadelholz. Im Kreise Osterwieck, besonders in der Grafschaft Wernigerode, ist der Holzreichtum zum Betrieb der Hüttenwerke, Fabriken und Brennereien wieder eine große Wohlthat für die Bewohner. Auf dem Oberharz ist die Fichte, an seinen Abhängen aber Eichen, Buchen, Ellern, Birken und Nadelholz aller Art anzutreffen. Die schlechtesten Holzungen im Reg. Bez. Magdeburg haben die Kreise Osterburg und Salzwedel, im letztern sind jedoch einige Nadelholzwaldungen anzutreffen. Von den Kreisen des Merseburger Bezirks, so auf dem linken Elbufer liegen, hat zwar der Merseburger verschiedene Laubholzwaldungen, sie decken aber nicht ganz den Bedarf; der Wittenberger, Schweidnitzer, Liebenwerdaer, Bitterfelder, Zeitzer, Mansfelder und Torgauer Kreis haben weitläufige, bedeutende Wälder. In dem von Bitterfeld ist es die Dübener oder Dornauer Haide, die Stab- und Brennholz liefert; in dem von Torgau gewinnt man aus den Haiden von Annaburg oder Lochau jährlich an 30,000 Klafter Brennholz. Im Saalkreise macht die Natur durch reiche Stein- und Braunkohlenlager den Holz-mangel minder fühlbar, aber in dem von Eckartsberge ist wegen der Holztheuerung der Alaun-, Vitriol- und Schwefelbau eingegangen. In den Provinzen Brandenburg und Pommern sind mit die ansehnlichsten Wälder der Monarchie; im Reg. Bez. Potsdam formen die Forsten an der Havel eine nördliche, bis tief in's Mecklenburgsche hineintretende Waldgegend, die südöstlich bis über Oderberg und Spandau hinausreicht, westlich sich aber bis Rathenow erstreckt, und mit den zum Reg. Bez. Magdeburg gehörigen Forsten der Altmark zusammenstößt, als mit dem Schweinitzer Forst und der Brandhaide. Die bedeutendsten einzelnen Havel-Forsten sind hier südlich von Potsdam der Runnersdorfer Forst mit dem Wald von Ferch, noch südlicher der von Zinna, östlich der Spandauer, Charlottenburger, Wandelitzer u., nördlich der Faltenhagener und Bökoer. Nicht minder ansehnlich sind die

theilweise in diesen Bezirk gehörigen Spreewälder, welche schon zwischen Stralau und Köpenick $\frac{3}{4}$ Meilen von Berlin beginnen, und sich von der Spree aufwärts in den Reg. Bez. Frankfurt ziehen, und links mit den ansehnlichen Forsten von Storkow, Trebbin und Jüterbogk in Verbindung stehen. Diese letztern liegen zwischen der Spree und der Nuthe. Hier wie auch weiterhin und in den obenangeführten Wäldern der Havel und Dosse sind eine große Anzahl dem Holzhandel sehr ersprießlicher Verbindungskanäle; es sind am linken Spreeufer die Friedersdorfer, Kolpiner, Grubendorfer, Wasserburger, Altshadoer &c.; südlich und südöstlich von Berlin an beiden Ufern der von Köpenick und auf dem rechten Ufer der Müdersdorfer Forst. Dem Reg. Bez. Frankfurt gehören die dichten zusammenhängenden Wälder der obern Spree und der schwarzen Elster zu, ostwärts werden sie immer breiter, sie stoßen sodann mit den nach Schlesien gehörenden Neisse-, Queis- und Boberwäldern zusammen. Hier sind links der Spree der Golmer Forst und die Luckauerhaide, rechts derselben der eigentliche Spreewald zwischen Lübben, Lübbenau und von Westen nach Osten zwischen Steinkirch und Straupitz, ein Theil von ihm, die Rogawsche Haide, liegt südlich Lübben auf dem linken Spreeufer, östlich und nordöstlich vom Spreewald der Fehransche Forst und die Drachhausensche und Lauerische Haide. Zwischen der Neisse und dem Bober erfüllen die Forstener, und nordöstlich die Gubensche Haide die Landschaft, in der letztern sind überall die Nadelhölzer vorherrschend. Am linken Ufer der Neße ist die Goltzschimische und Hammersche, am rechten der Warthe im Landsbergischen Kreise die Neuhauser, Mückenbergsche, Mildenowsche und Chladawsche Haide, am rechten Ufer der Neße die Schlunder und Driesensche Haide anzuführen; weiter nördlich aber die Regenthinsche, große und kleine Bedelsche Haide &c. Nordöstlich beginnen zwischen Küstrin und Mohrin große vierfache Waldmassen. Wenn man die einzelnen Kreise der Provinz Brandenburg durchgeht: so ist der West- und Osthavelländische, der Niederbarnimer, der Teltow-

Storkower, der Güterbogk=Luckenwalder, der nördliche Theil des Ruppiner, der Templiner und Angermünder (alle vom Potsdamer Bezirk), der Arenswalder, der Landsberger, der Sternberger, der Krossener, der Sorauer, der Lübbener, der Luckauer, und der Kottbuser (alle im Frankfurter Bezirk), die am meisten Holz haben. In dem letzten sind es die im nördlichen und östlichen Theil gelegenen Wälder von Drachhausen und Tauer, im Sorauer ist es die Forstener und im Gubenschen die Gubensche Haide. Der Oberbarnimer, der Zauche=Belziger, der Ostprieignitzer, Prenzlauer, Lebuser, Friedeberger und Züllichauer haben zum Bedarf, in dem Westprieignitzer reicht es kaum dazu hin, und der Oberbarnimsche hat sogar schon sehr fühlbaren Mangel. In Pommern liefern die Waldungen die schönsten und verschiedenartigsten Hölzer; hier sind außer den Eichen und Buchen auch Ellern, außer den Kiefern und Fichten auch Ahornbäume, sie liefern das Stabholz für die Schiffswerfte, und dieses Holz macht eins der Hauptproducte der Provinz aus, und wird zum Bauen und Brennen seawärts ausgeführt. Die breitesten Waldstrecken Pommerns ziehen sich von Pasewalk und Greifenberg an beiden Ufern der Thna bis zur Mündung der Oder, wo sie sich rechts und links auf 7 Meilen Länge und 3 Meilen Breite ausdehnen. Der nordwestliche Theil des Stettiner Kreises ist ganz mit Wald bedeckt. Usedom, Wollin, Anklam haben vortrefflich unterhaltene Forsten, Demmin und Naugard aber nur mittelmäßige; um Pyritz, Greifenberg und Plate reicht das Holz nur nothdürftig zu. Von den 4 Kreisen des Stralsunder Bezirks zeichnet sich nur der von Bergen (die Insel Rügen umfassend) durch seinen großen Buchenwald, die Stubbenitz, aus, in dessen heiligem Dunkel sich die merkwürdigen Denkmäler der heidnischen Vorzeit verhüllen. Es ist ein herrlicher, 2 Meilen langer und $\frac{1}{2}$ Meile breiter Buchenwald. Der Granitzer, 2000 Morgen enthaltende Wald hat Hölzer von der verschiedensten Gattung. Köslin hat im Fürstenthumskreise, in Belgard, Polzin, Dramburg, Stolpe

und Lauenburg viele nicht zusammenhängende Fichtenwälder, unter denen der Liensche Forst im Dramburger Kreise einer der ansehnlichsten ist. In den Kreisen Schivelbein und Neustettin ist auf den sandigen Haiden der Holzwuchs dürftiger. Die Wälder der Provinz Schlesien sind westlich durch die dazu geschlagene Oberlausitz stark vermehrt worden. Die bedeutenden Forsten dieser letztern Landschaft schließen sich an die Wälder am untern Bober im Fürstenthum Sagan und im Züllichauschen an, östlicher und südlicher stoßen die Haiden von Klitschdorf, Malmitz und Klein-Roßen mit ihnen zusammen, sie reichen bis tief in das Fürstenthum Liegnitz hinein, wo sie sich dann in einzelne Waldstrecken und Gebüsche auflösen. Den südlichen Saum der Provinz machen die Sudetenwälder; sie sind am nordwestlichen Ende bei Marklissa und Lauban ziemlich breit, dann aber häufig durch steile, felsige Abfälle unterbrochen. Die Gebirge sind überhaupt bis an den Schlusbrücken der Centralpunkte, und mit Ausnahme des Plateau's auf dem Glazer Schneeberge mit Nuzhölzern bedeckt; nur an jenen beiden Punkten schießt bloß Knieholz und Gesträuch auf. In den letzten Decennien sind viele dieser Wälder stark gelichtet worden, und sie würden es noch mehr sein, wenn die Abfuhr weniger beschwerlich, sondern durch Schiffsgräben unterstützt wäre. Sehr breit werden die Sudetenwälder auf der preussischen Seite dort, wo sich die Eule als Mittelgebirge zwischen dem Riesengebirge und den Glazer Sudeten aufwirft, hier sind westlich die königl. Forsten von Grüssau, im Mittelpunkt die dem Grafen Hochberg gehörigen Wälder der Herrschaften Friedland und Fürstenstein, und östlich der zur Stadt Schweidnitz gehörige goldene Wald und die ansehnlichen Waldungen des Grafen Sandrecki auf Bielau. Diese Wälder der Eule stoßen mit denen der Grafschaft zusammen, aus denen vermöge dreier Flöße (die königliche, gräflich Magnische und von Mutiusche) die Hölzer auf der Meisse in das Innere der Provinz gelangen. Auf dem linken Oderufer ist noch der Zopten mit seinen Treppen,

so wie der Pitschenberg, und die Strehleener und Nimptscher Höhen bewaldet, im Fürstenthum Dppeln und Meisse breiten sich auf diesem Ufer die großen königl. Forsten von Ehrzelitz und Prosfau aus. Auf dem rechten Oderufer, von Züllichau an, aufwärts der Oder bis Beuthen, und von da an beiden Ufern der Bartsch bis an die Waida nach Polnisch=Wartenberg und dann immer höher an die Oder hinauf sich ziehend und nördlich und östlich nach Polen hineintretend, sind es stark an einander hängende Waldmassen, die von Brieg aus nach Namslau, Kreuzburg und Karlsruh über Groß=Strelitz und Schlawentschütz hinauf aus breitem Nadelwäldern mit Laubholz vermischt bestehen. Zwischen Kosel und Brieg sind sie durch Schiffs= und Flößgraben zum Holzverkehr geeignet gemacht. Diese große Waldgegend stößt oberwärts an die Jablunca, den waldigen Grenzfeiler der Karpaten. In Hinsicht der einzelnen Kreise hat in dem Reg. Bez. Dppeln der von Dppeln, Rosenberg, Lublinitz, Groß=Strelitz, Tost, Neustadt (im nordwestlichen Theile), Rybnick, Plesß und Kreuzburg den größern Holzreichtum, während Leobschütz und Ratibor kaum ihren Bedarf haben, und Meisse noch viel aus der Grafschaft erhält. Bei Leobschütz zeichnet sich ein Forst, aus Lerchenbäumen bestehend, aus, und im Thale der Meisse findet man noch Eichen von außerordentlichem Umfang und bedeutendem ehrwürdigen Alter.

In den beiden außerhalb Deutschland liegenden Provinzen der Monarchie, in Posen und den beiden Preußen sind die großen Wälder die Hauptursachen ihrer zum Theil so geringen Bevölkerung, namentlich in den westlichen Kreisen Westpreußens, wie in denen von Konig und Karthaus. Von den früher zur Provinz Posen gehörigen Netzwäldern ist der größere Theil mit dem Distrikt dieses Namens zu Westpreußen geschlagen. Dagegen gehören die dichten Waldmassen zwischen der Nege, Bartsch, Oder und Wartha hierher, überall ist zwischen diesen schiffbaren Strömen die Waldbedeckung vorherrschend und nur einzelne freie gut bebaute Strecken umfassend.

Es sind alle Kreise des Reg. Bez. Posen mit Holz reichlich zum Bedarf und Handel versehen; in dem von Bromberg sind die Wälder noch mehr mit Brüchen erfüllt, und das fruchtbare, ergiebige Land wechselt mit den Waldstrichen und Morästen ab, aber auch hier haben noch alle Kreise Ueberfluß an Holz. In der Provinz Westpreußen breiten sich westlich die großen Haiden von Konitz und Tuchel aus, nordwestlich findet sich in dem Kreise Neustadt eine Hauptholzkammer der Monarchie, die ihre Borräthe durch die Rheda der Ostsee zuführt. Im Stuhmer Kreis breitet sich der Rehoser und in dem von Marienwerder der Rospißer Forst aus, und alle übrigen Kreise haben mehr und minder großen Reichthum an Holz, viele neben demselben auch reiche Torflager, wie Stuhm und Elbing; außer den schiff- und flößbaren Nebenströmen der Weichsel und den Küstenflüssen giebt es auch hier mehrere Kanäle, die den Holzverkehr begünstigen. Er ist besonders stark an der Montauer Spitze, wo einer der Hauptholzplätze des Landes ist. Ostpreußen, die letzte hier zu nennende Provinz, hat vor allen andern einen ganz besonders großen Reichthum an Hölzern verschiedener Art; außer den gewöhnlichen Waldbäumen trifft man hier auch viel Linden, Pappeln, Espen, Lein- und Hornbäume. Den ersten Rang unter den Wäldern nimmt hier die Johannisburger Haide oder Wildniß ein, sie hat eine Länge von 5 Meilen und erfüllt die Kreise Gensburg, Johannisburg und Ortelsburg, von denen die erstern in den Reg. Bez. Gumbinnen, der letztere aber in den von Königsberg gehört. Nördlich beginnt sie bei Nikolaiten und am Spirding und südlich stößt sie mit den polnischen Wäldern von Ostrolenka zusammen; ihr westlicher Theil heißt die Ortelsburger Haide, und in ihrer weitesten Ausdehnung rechnet man auch die Grondowkischen, Puppischen, Roganischen, Krotinischen, Bodschwinkischen und Borkischen Forsten zu ihren Bestandtheilen; alle sind durch ein und dasselbe Floßsystem in Verbindung gesetzt, welches Friedrich II. 1764 und 1766 einrichten zu lassen begann. Eine zweite ungeheure Waldstrecke

ist der 6 Meilen lange und 4 Meilen breite Nemonin- oder Baumwald, meistens aus Eschen und Erlen bestehend und mit Brüchen erfüllt, und den Kreisen Labiau (Reg. Bez. Königsberg) und Tilsit (Reg. Bez. Gumbinnen) angehörig, sein westlicher, die Mitte des Labiauer Kreises einnehmender Theil heißt der Sternberg, sein östlicher aber der Ibenhorster Forst. Von geringerer Ausbreitung ist die Romintische Haide, sie wird von der Darkehmer Straße durchschnitten und erfüllt auf 2 Meilen Länge und 1 Meile Breite den südlichen Theil des Kreises Stallupönen und den östlichen des Kreises Goldapp, beide zu Gumbinnen gehörig; Tannen und Fichten, in die Eschen und Buchen stark eingesprengt sind, machen die Hölzer dieses großen Forstes aus. Andere schon sehr gelichtete Heiden sind die von Piltkallen, zum Theil vom Plinis (s. Moräste) erfüllt oder durchschnitten, die von Astrawischken im Kreise Insterburg, die Trapönische im Kreise Ragnit zwischen dem Memel und der Scheschuppe, die Warnische, Nassawische &c. &c. Auch längs den preussischen Küsten finden sich noch ansehnliche Wälder, (die im Kreise Neustadt wurden oben erwähnt); zwischen Elbing und Tolkemit zieht sich der schöne Stadtwald hin, am östlichen Ufer des frischen Haffs breitet sich die bekannte Sapornische Haide zwischen Königsberg und Fischhausen aus (hier giebt es noch Elenthiere), und der nordöstlichste Winkel der Monarchie, der Kreis Memel, besitzt schöne Fichtenwälder, aus welchen die Masten geholt werden, die schon die Flaggen fast aller Welthandel treibender Nationen in die entferntesten Zonen getragen haben. Den Flächeninhalt der Wälder in der ganzen Monarchie giebt Herr Hassel nach ganz approximativen Berechnungen auf 25,754,995 Magdeburger Morgen an, welches 1158 preuß. Quadrat-Meilen 21919 Morgen betragen würde. Sicherer aber ist wohl die Angabe des Oberforstraths Pfeil, der nur 18,000,000 Magd. Morgen angiebt, welches 810 preuß. Q. M. 180 Morgen machen würde. Man kann also nicht mit Hassel den Aken, sondern nur etwas über den 6ten Theil des gan-

zen Flächenraums als Waldung annehmen. Nach ganz sichern Quellen können wir hinzufügen, daß die königl. Waldungen im Jahre 1827 einen Flächenraum von 8,854,564 Morgen einnahmen. Den Flächenraum, den sie in den einzelnen Regierungs-Bezirken einnehmen, siehe im Verwaltungs-Tableau und in der Topographie.

3. Wasser-Tableau.

Schon die frühern Regenten des Brandenburgischen Staates richteten oft ihre Aufmerksamkeit auf die Gewässer, die ihre Länder durchströmen. So ließ schon Kurfürst Joachim Friedrich Flüsse reinigen und schiffbar machen, und bei Steinfurt in der Mittelmark durch neue kostbare Wasserwerke den Bau des Finow-Kanals vorbereiten, dessen Anlage Friedrich II. vorbehalten blieb. Die spätern Monarchen wurden immer mehr von der Wahrheit überzeugt, daß die Verbindung schiffbarer Ströme einen wesentlichen Einfluß auf alle bürgerlichen Verhältnisse behält und immer behalten wird. Vorzüglich sind sie daher ein Gegenstand der Aufmerksamkeit der Staatsverwaltung geworden. Neue Kanäle entstanden, und die Strombahn und das Bett der vorhandenen Ströme wurden durch Bauten und Regulirung, der Verbindung günstig, zu Wasserstraßen geformt; seitdem sah man den Handel und Kunstfleiß in manchen Theilen der Monarchie entstehen oder neubelebt zurückkehren. Die Arbeiten bei diesen zum Theil mit großer Mühe und bedeutendem Geldaufwand vollbrachten hydrotechnischen Unternehmungen setzte eine diesen Gegenständen gewidmete Schrift des Ober-Baurath Funk genügend aus einander, und in den letztern Jahren gab die schätzbare Zeitschrift *Herttha* oft interessante Berichte, die sich auf die Resultate der seit dem Jahre 1815 darauf verwendeten Aufmerksamkeit von Seiten der Behörden bezogen.

So wie der Staat selbst, so ist auch die große Wasser-Verbindung in zwei Theile getheilt. Es ist in der getrennten